

Literaturangaben und Zitiertechnik bei wissenschaftlichen Arbeiten

Das wissenschaftliche Arbeiten setzt voraus, dass Sie die Herkunft ihrer Quellen lückenlos nachweisen. Dies geschieht auf zweierlei Art und Weise:

- A) In der Ausarbeitung im Fließtext werden direkte und indirekte Zitate durch Kurzangaben belegt.
- B) Im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit erfolgt eine umfassende alphabetisch geordnete Aufstellung aller Quellen (Textquellen (Print), Internetquellen, Grafik- und Bildquellen).

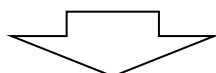
Zu A) Quellennachweis bei direkten und indirekten Belegen im Fließtext (Weitere Informationen siehe Handbuch Seminar)

- Es gibt **direkte Zitate**, die Formulierungen der Quelle wörtlich wiedergeben, und **indirekte Zitate**, die den Inhalt der Quelle sinngemäß wiedergeben.

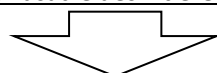
direkte Zitate	indirekte Zitate
<ul style="list-style-type: none">▪ Der Beginn und das Ende des direkten Zitats werden durch Anführungszeichen gekennzeichnet.▪ Der Nachweis der Quelle enthält den Nachnamen des Autors, das Erscheinungsjahr, sowie die Seite, auf der die Information abgedruckt wurde. → Beispiel: (Goethe, 1973, S. 103)▪ Es darf beim direkten Zitieren nicht das Geringste an der Textvorlage geändert werden.▪ Werden absichtliche Änderungen vorgenommen, dann müssen diese durch eckige Klammern gekennzeichnet werden.▪ Wörtliche Zitate sind in der Regel dort zu empfehlen, wo dem Leser ein eigenes Urteil ermöglicht werden soll, z.B. bei Sätzen, die man selbst angreifen will, oder dort, wo die Formulierung des Zitats besonders schlagkräftig erscheint.▪ Auch zusätzliche Erklärungen bzw. Ergänzungen, sowie Änderungen müssen durch eckige Klammern gekennzeichnet werden.▪ Auslassungen werden durch Punkte in eckigen Klammern kenntlich gemacht.▪ Der Sinn eines Zitats darf durch eine Änderung oder Auslassung auf keinen Fall verändert werden!	<ul style="list-style-type: none">▪ Indirekte Zitate werden nicht durch Anführungszeichen gekennzeichnet.▪ Jedoch muss auch bei sinngemäßer Wiedergabe in eigenen Worten eine Quellenangabe mit den wesentlichen Kurzangaben erfolgen (Nachname, Erscheinungsjahr, Seite).▪ Zusätzlich erfolgt die Kennzeichnung der indirekten Wiedergabe durch „vgl.“ → Beispiel: (vgl. Goethe, 1973, S. 103).

- Zitate sprechen nicht alleine für sich und machen die **eigene Auslegung nicht unentbehrlich**.
- Zitate müssen **ausgewertet** werden, d.h. die folgenden Ausführungen müssen sich auf das Zitat beziehen und es kritisch (positiv oder negativ) bewerten oder weiterführen.
- Der Umfang des Zitats sollte so ausführlich sein, dass dieses einen **Sinn ergibt** und seinen Zweck (z.B. Untermauerung einer Behauptung) erfüllen kann.
- Allerdings sollte das Zitat auch **nicht zu ausschweifend sein bzw. unnötig lange** sein.
- Zitate sollen nicht einfach ohne eigene **Erläuterung** aneinander gereiht werden. Betten Sie diese in IHREN Argumentationszusammenhang ein.

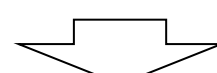
Grundsätze des Zitierens



Unmittelbarkeit



Genauigkeit



Nachvollziehbarkeit

Es gibt grundsätzlich zwei Arten, wie eine Quellenangabe in einer wissenschaftlichen Arbeit erfolgen kann:

- 1) Angabe des Kurzbelegs als **Fußnote**
- 2) **Einbettung in den Fließtext** mit Kennzeichnung der Quellenangabe durch runde Klammern; sog. Harvard-Zitierweise(vgl. untenstehende Beispiele)

Beispiele für das Zitieren

Originaltext:

Das Universitätsgebäude hat mich mit aller seiner Würde erschreckt. Es ist mir lieb, daß ich darin nichts zu lernen hatte. Eine solche Schulenge denkt man sich nicht, obman gleich als Studiosus deutscher Akademien auf den Hörbänken auch manches leiden müssen. Besonders ist das anatomische Theater ein Muster, wie man Schüler zusammenpressen soll. In einem spitzen, hohen Trichter sind die Zuhörer übereinander geschichtet. Sie sehen steil herunter auf den engen Boden, wo der Tisch steht, aufden kein Licht fällt, deshalb der Lehrer bei Lampenlicht demonstrieren muß.

Bibliographische Angaben: Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Bd. 6: Reisen, München 1973, S. 103.

1) Direktes Zitat

In Padua angekommen, besichtigt Goethe die berühmte Universität. Enttäuscht bemerkt er in seinem Tagebuch: „Das Universitätsgebäude hat mich mit aller seiner Würde erschreckt. Es ist mir lieb, daß ich darin nichts zu lernen hatte.“ (Goethe, 1973, S. 103).

2) Direktes Zitat mit Auslassungen

Über die Universität von Padua notiert Goethe enttäuscht in seinem Tagebuch:

Das Universitätsgebäude hat mich [...] erschreckt. [...] Eine solche Schulenge denkt man sich nicht [...]. Besonders ist das anatomische Theater ein Muster, wie man Schüler zusammenpressen soll. In einem spitzen, hohen Trichter sind die Zuhörer übereinander geschichte. (Goethe, 1973, S. 103).

→ **Längere Zitate** werden **eingerrückt** und u.U. kursiv gedruckt.

Die **Anführungszeichen entfallen** und der **Zeilenabstand** beträgt **1,0**.

3) Wörtliches, grammatikalisch verändertes Zitat

Als Goethe die altehrwürdige Universität Paduas erblickt, ist er froh, „daß [er] darin nichts zu lernen hatte.“ (Goethe 1973, 103) Vor allem das anatomische Theater, wo „in einem spitzen, hohen Trichter [...] die Zuhörer übereinander geschichtet [sind und] steil herunter auf den engen Boden“ sehen, enttäuscht ihn sehr (ebd., S. 103).

4) Sinngemäßes, indirektes Zitat (Paraphrase)

Noch heute strahlt die im Mittelalter berühmte Universität von Padua Ernst und Würde aus. Auch Goethe besuchte sie während seiner Reise nach Italien, zeigte sich aber enttäuscht. Die drangvolle Enge in den Hörsälen erschien ihm noch schlimmer als an den damaligen deutschen Akademien (vgl. Goethe 1973, S. 103).

TIPP: Durch geschickte Einleitungssätze können Zitate so in die eigene Argumentation eingebaut werden, dass möglichst wenige Veränderungen nötig sind!

Formulierungshilfen:

- Diese Theorie besagt, dass ...
- Dieser Textstelle ist zu entnehmen, dass ...
- Daran sieht man, dass ...
- Diese Aussage deutet auf ... hin.
- Diese Sicht wird gestützt durch ...
- Das wird deutlich an ...
- Diese Behauptung lässt sich anhand ... belegen.
- Denn im Text wird angeführt, dass „...“
- Autor ABC stellt fest, dass...
- Autor ABC geht in seiner Theorie zu XYZ darauf ein, dass „...“

Zu B) Quellenangaben im Literaturverzeichnis (Bibliographie) (Weitere Informationen siehe Handbuch Seminar)

Das Literaturverzeichnis enthält eine **lückenlose Aufstellung aller Quellen**, die beim Erstellen der Arbeit verwendet wurden.

- Es müssen alle Informationen gegeben sein, die man benötigt um Ihre Quellen nachzuvollziehen. Diese Nachvollziehbarkeit des verwendeten Materials muss jederzeit gewährt sein!
- Bei der Art und Weise, wie diese Informationen angegeben werden, gibt es je nach Fachbereich oder Institut unterschiedliche Konventionen. Halten Sie sich für Ihre wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Seminararbeit und des Fachreferats an die hier vorgestellten Angaben.
- Die Auflistung der Literaturangaben erfolgt im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge.
- In der Regel werden Textquellen und Abbildungen separat erfasst.
- Die Kurzbelege, die für die Quellenangabe bei direkten oder indirekten Zitaten im Fließtext verwendet wurden, werden der vollständigen Literaturangabe vorangestellt.

Beispiel:

Huber, 2000	Huber, Jakob: Schülerverhalten in Mathematik, München 2000.
Kulzer, 2002	Kulzer, Andreas: Römische Funde aus dem Stadtbereich von Augsburg; in: Archäologia, 25, 2002, S. 22-69.
Mayer/Müller, 1999	Mayer, Ignaz/Müller, Gerhard: Lehrbuch der Mathematik, Olpen 1999.

Beispiele für bibliographische Angaben nach Art der Publikation:

(Eine noch umfassendere Aufstellung finden Sie im Handbuch Seminar)

Monographie (Publikation eines Autors)

Nachname(n) des Autors/der Autoren, Vorname(n): Buchtitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr

Anders/Kellmann, 1998 *Anders, Heinz/Kellmann, Jürgen: Methoden der Interpretation zeitgenössischer Gedichte, Frankfurt a. M. 1998.*

Zeitschriftenartikel

Nachname des Autors/der Autorin, Vorname(n): Titel des Aufsatzes; in: Name der Zeitschrift, Bd. bzw. Jg., Erscheinungsjahr, Seitenzahlen des Aufsatzes

Kulzer, 2002 *Kulzer, Andreas: Römische Funde aus dem Stadtbereich von Augsburg; in: Archäologia, 25, 2002, S. 22-69.*

Zeitungsartikel ohne Angabe des Autors/der Autorin werden nach dem ersten Wort des Titels zitiert; der Artikel bleibt dabei außer Betracht.

Werteverfall, 2000 *Der Werteverfall in der Mediengesellschaft; in: Frankfurter Anzeiger, 14.08.2000, S 5.*

Sammelwerke im Literaturverzeichnis (z.B. Aufsatz, der in einem Sammelband mit verschiedenen Aufsätzen verschiedener Autoren erschienen ist)

Nachname des Autors/der Autorin, Vorname(n): Titel des Aufsatzes; in: Nachname des Herausgebers, Vorname(n) (Hrsg.): Titel des Sammelwerkes, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seitenzahlen des Aufsatzes

Grobian, 1995

Grobian, Ernst: Der Bayerische Nationalsport des Fingerhakelns; in: Hinterhuber, Franz (Hrsg.): Exotische Sportarten und ihre Weiterentwicklung, Penzberg 1995, S. 27-35.

Werke ohne Angabe von Autor oder Herausgeber im Literaturverzeichnis

Sie werden unter dem ersten Wort des Titels alphabetisch in das Literaturverzeichnis eingeordnet; der Artikel bleibt dabei außer Betracht.

Bierpreis, 2000

Der Bierpreis und seine Bedeutung für die Entwicklung der bayerischen Kultur, Kulmbach 2000, S. 238-239.

Internet

Nachname des Autors/der Autorin bzw. des für die Website Verantwortlichen, Vorname(n) des Autors/der Autorin bzw. des für die Website Verantwortlichen: Titel der Publikation, Veröffentlichungsdatum (falls gegeben). Internetpublikation unter: Internetadresse der Website/der Links [Stand: Zugriffsdatum]

Alle in der Arbeit/dem Referat verwendeten Internetseiten sind der Arbeit bzw. den Unterlagen auf einem Datenträger oder Ausdruck (für die Lehrkraft) beizulegen bzw. für die Durchsicht durch die betreuende Lehrkraft bereit zu halten.

Bayerisches Staatsministerium,
Organigramm

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus:
Organisationsplan des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, 2004. Internetpublikation unter: www.km.bayern.de/imperia/md/content/pdf/ministerium/3.pdf [Stand: 05.07.04].

Leichsenring, Neues Geld

Leichsenring, Stefan: Ingo Schulze: Neues Geld. Inhaltsangabe und Interpretation, 2003. Internetpublikation unter: www.uni-koeln.de/phil-fak/voelkerkunde/doc/neuesgeld.html [Stand: 19.04.04].

Schweizer/Schnegg, Netz-
werkanalyse

Schweizer, Thomas/Schnegg, Michael: Die soziale Struktur der „Simple Storys“ - eine Netzwerkanalyse, 1998. Internetpublikation unter: www.leixoletti.de/interpretationen/simple.html [Stand: 19.04.04].